

worden. Bei Grellingen im Birstal traf ich am 13. Mai 1940 ein singendes Männchen in einem Baumgarten mit Nisthöhlen.

In der elsässischen und badischen Nachbarschaft von Basel soll der Trauerfliegenfänger zur Zeit von G. Schneider, Basel (1887), V. Häcker, Freiburg i. Br. (1896) und L. Fischer, Karlsruhe (1897) gebrütet haben. Ich habe oben zwei besonders späte Zugsbeobachtungen aus dem Badischen und aus dem Elsass erwähnt. Obschon ich besonders die fraglichen Elsässer Waldungen noch mehrmals besuchte, gelang es mir nicht, dort eine Brut festzustellen. 1934 vernahm ich dann von Dr. Arnold Masarey, Basel, er habe am 20. Mai ein Paar zwischen Oberwil und Neuwiler, also in der Gegend des Allschwilerwaldes, beobachtet. Die Entfernung von da bis zum Wald zwischen Volkensberg und Nieder Hagenthal beträgt nur ca. 6 km! Auch hier blieben weitere Nachforschungen zunächst ohne Erfolg. Erst 1941, am 21. Juni, fand ich ebendasselbst, im äusseren Teil des Allschwilerwaldes, anlässlich einer durch Philipp Schmidt, Basel, geleiteten Nisthöhlenkontrolle, einen vom Trauerfliegenfänger besetzten Nistkasten, der noch unbefiederte Junge enthielt. Herr Schmidt bestätigte, dass es sich um eine neue Ansiedelung handelte, und teilte mir später mit, es seien in diesem Gebiet gleich noch eine ganze Reihe Höhlen, im ganzen 9, von dieser Art bezogen worden. Am 25. Mai 1942 traf ich dort 2 singende Männchen und es ist wieder zur Brut gekommen, wie mir durch Roland Lochbrunner, Basel, bestätigt wurde. Etwa 5 km nördlich davon, auf dem Kannenfeldgottesacker, hat 1944 die einzige mir bekannte Brut auf Basler Boden, ebenfalls gemäss Meldung von Roland Lochbrunner, stattgefunden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Trauerfliegenfänger in der Nordwestschweiz vermutlich erst in den letzten 25 Jahren als Brutvogel aufgetreten ist. Das Gebiet des Allschwilerwaldes ist wohl vom Elsass her bevölkert worden. Der Südhang des Jura bei Oensingen mag von jenseits der Gäuebene aus besiedelt worden sein. Im unteren Baselbiet ist die Art noch sehr selten und auf Basler Boden kam es bisher kaum zu mehr als einer Brut. — Auf dem Zuge tritt der Trauerfliegenfänger regelmässig bei uns auf. Durchzügler singen nicht.

Basel, 21. April 1945

H. E. Riggenbach

Herr H. E. Riggenbach stellt uns am 7. Mai 1945 folgende Ergänzung zu (Red.):

Eben erhalte ich ein Buch aus England: *Birds of the Day*, von Eric J. Hosking und Cyril W. Newberry (1944), woraus ich folgenden Abschnitt über den Trauerfliegenfänger in Uebersetzung wiedergebe: Der Trauerfliegenfänger ist einer der Vögel, über die wir uns nicht im klaren gewesen sind und die uns zu denken gegeben haben, aber es ist uns nicht gelungen, für seine merkwürdige Verbreitung in unserem Lande eine genügende Erklärung auszuhecken. Er ist ein Zugvogel, der im tropischen und nördlichen Teil von Afrika überwintert, doch jedes Jahr kommt er im Frühling zu bestimmten bekannten Gebieten in Mittel- und Süd-Wales und im nördlichsten Teil von England zurück, während er sonst sozusagen nirgends gefunden werden kann. So streng hält er sich an begrenzte Gebiete («so local is it»), dass in einem grossen Garten, den wir kennen, sozusagen alle der zahlreichen Nistkästen von Trauerfliegenfängern besetzt sind, und im nächsten Tal, das, so weit wir es beurteilen können, die gleichen Lebensbedingungen bietet, war es nicht möglich, ein einziges Paar festzustellen.

Schwarzköpfige Schaafstelze, *Motacilla flava feldegg Michah*. Am 27. April 1945, zwischen 7 und 8 Uhr morgens, konnte bei Wangen a. A. (Kanton Bern) auf einem Acker mit 15 cm hoher Getreidesaat in Gesellschaft mehrerer *flava flava* eine einzelne *feldegg* beobachtet werden. Der schön ausgefärbte Vogel mit dem ganz schwarzen Kopf bot sich längere Zeit auf kurze Distanz zur eingehenden Betrachtung dar.

W. Bieri, Langenthal.